



Essays

Nonfiction

1924-04-08

"Moderne Jugend."

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240408&seite=17&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "Moderne Jugend." (1924). *Essays*. 539.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/539

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Moderne Jugend.*“] Dramatisches Zeitbild in fünf Akten nach dem Schauspiel von R. Grothos. Paramount-Film, hergestellt von der Famous Players Lasky Corporation, Newyork. Regie: William de Mille. In den Hauptrollen: Bebe Daniels, Julia F[a]ye, Konrad Nagel und Wallace Reid.

– Ein Film, der äußerst übermütig, beinahe, ausgelassen mit Zigaretten Whisky, Bar, Jazzband und Küssen beginnt und schließlich genau so artig, bürgerlich und gesänftigt mit dem siebenten Sakrament abschließt, wie Liebesgeschichten auch damals schon zu enden pflegten, als die jungen Mädchen noch glaubten, ihren Eltern Gehorsam schuldig zu sein und weniger dekolletiert und minder unbedenklich und unternehmungslustig waren als heutzutage. Ein „*J'accuse!*“ des Autors in der Richtung nach der modernen *jeunesse dorée* hin und zu guter Letzt ein verschmitztes Augenzwinkern, das besagen will: „Nur keine Sorge! Sobald es wirklich um die Liebe geht, werden auch die Leichtfertigen unter dem jungen Volk mit eins erstaunlich zahm. . . .“ Miß Teddy [G]loucester ist in der Tat ein sehr modernes junges Mädchen. Sie findet durchaus nichts dabei, mit einem jungen Mann, der sie liebt und dem auch sie herzlich gut ist, nach heimlich durchjubelter Nacht und wiederrechtlich verbummelten Tag in einem leerstehenden Landhaus ihres Vaters in idyllischer Zweisamkeit zu übernachten. Erst durch das Dazwischenentreten eines andern, der ihr offen zeigt, wie sehr er ihr flirterfülltes Müßiggängerdasein und damit auch sie selbst mißbilligt, erfährt ihr Wesen eine entscheidende Veränderung. „Spiritus, merkst du was?“ Es ist Petruchio, der wohlbekannte, nur modernisiert in Farmerdreß, der sein „Kötchen“ erobert und gewinnt, indem er es erzieht. Eine recht lustige Variation über das bewährte Thema: Die Liebe siegt – zuweilen sogar auf dem Umweg über die Padagogik. . . . Gespielt wird gut, Bebe Daniels ist in ihrer jugendlichen Verirrung immerhin sehr anziehend, Konrad Nagel als leerausgehender Liebhaber recht sympathisch. Wallace Reid, der Gewinner der Liebespartie, erscheint mit seiner etwas larmoyanten Miene und nicht eben kurzweiligen Art als Petruchio nicht markig genug, daher als Sieger nicht ganz glaubwürdig. Im übrigen kann man dem Film nur Gutes nachsagen, zumal letzten Endes auch alle jene, die anfangs über die leichtfertige Art der jungen Mädchen von heute den Kopf geschüttelt haben mögen, mit dem tröstlichen Eindruck nach Hause gehen, daß die Sache im Grunde doch nicht ganz so schlimm ist, wie sie im ersten Augenblick scheint.

L-y K-y.

Filmbesprechung.

[„Moderne Jugend.“] Dramatisches Zeitbild in fünf Akten nach dem Schauspiel von R. Grothos. Paramount-Film, hergestellt von der Famous Players Lasky Corporation, Newyork. Regie: William de Mille. In den Hauptrollen: Bebe Daniels, Julia Feye, Konrad Nagel und Wallace Reid. — Ein Film, der äußerst übermütig, beinahe ausgefallen mit Zigaretten Whisky, Bar, Jazzband und Küffen beginnt und schließlich genau so artig, bürgerlich und gesänftigt mit dem siebenten Sakrament abschließt, wie Liebesgeschichten auch damals schon zu enden pflegten, als die jungen Mädchen noch glaubten, ihren Eltern Gehorsam schuldig zu sein und weniger dekolletiert und minder unbedenklich und unternehmungslustig waren als heutzutage. Ein „J'accuse!“ des Autors in der Richtung nach der modernen jeunesse dorée hin und zu guter Letzt ein verschmitztes Augenzwinkern, das besagen will: „Nur keine Sorge! Sobald es wirklich um die Liebe geht, werden auch die Leichtfertigkeiten unter dem jungen Volk mit einer erstaunlich zahn. . . .“ Miß Teddy Gloucester ist in der Tat ein sehr modernes junges Mädchen. Sie findet durchaus nichts dabei, mit einem jungen Mann, der sie liebt und dem auch sie herzlich gut ist, nach heimlich durchjubelter Nacht und widerrechtlich verbummelten Tag in einem leerstehenden Landhaus ihres Vaters in idyllischer Zweifamkeit zu übernachten. Erst durch das Dazwischentreten eines andern, der ihr offen zeigt, wie sehr er ihr flirterfülltes Müßiggängerdasein und damit auch sie selbst mißbilligt, erfährt ihr Wesen eine entscheidende Veränderung. „Spiritus, merkst du was?“ Es ist Petruccio, der wohlbekannte, nur modernisiert in Farmerdress, der

sein „Stütchen“ erobert und gewinnt, indem er es erzieht. Eine recht lustige Variation über das bewährte Thema: Die Liebe siegt — zuweilen sogar auf dem Umweg über die Pädagogik. . . . Gespielt wird gut, Bebe Daniels ist in ihrer jugendlichen Verirrung immerhin sehr anziehend, Konrad Nagel als leerausgehender Liebhaber recht sympathisch. Wallace Reid, der Gewinner der Liebespartie, erscheint mit seiner etwas larmoyanten Miene und nicht eben kurzweiligen Art als Petrus nicht markig genug, daher als Sieger nicht ganz glaubwürdig. Im übrigen kann man dem Film nur Gutes nachsagen, zumal letzten Endes auch alle jene, die anfangs über die leichtfertige Art der jungen Mädchen von heute den Kopf geschüttelt haben mögen, mit dem tröstlichen Eindruck nach Hause gehen, daß die Sache im Grunde doch nicht ganz so schlimm ist, wie sie im ersten Augenblick scheint.